

HALT: Prävention gegen „Komasaufen“

Landkreisweites Projekt von Polizei und Präventionsrat

Auf Initiative des Sozialpädagogen Ingo Willms setzt die Haupt- und Realschule ihr Präventionsprogramm fort.

WESTERHOLT/HÄ – „HALT“ ist der Titel eines landkreisweiten Projekts der Polizei und des Präventionsrats gegen Alkoholmissbrauch. Ingo Willms, Sozialpädagoge an der David-Fabricius-Ganztagsschule hat es in die Haupt- und Realschule Westerholt geholt. Die Referenten sind Carsten Hillerts, Polizeikommissariat Wittmund, und Birgit Wessels, Präventionsrat Harlingerland.

„Unser Ziel ist die Umsetzung des Jugendschutzes und hier die Aufklärung in Schulen“, so die Referenten. In dem aktuellen Projekt geht es ihnen weniger um die Suchtprävention vor Drogen, sondern vielmehr um das bei den Zwölf- bis 17-Jährigen weit verbreitete „Komasaufen“. Dennoch bittet Hillerts die 9bRS von Lehrerin Mareke Sander, zunächst in Gruppen



Rene Gerdes blickt durch die Suchtbrille und erfährt, wie es ist, bis zur Hilflosigkeit betrunken zu sein, hier ohne Folgen.

FOTO: HÄNDEL

eine Droge zu erfinden. „Das dient der Definition von Sucht und der Drogen“, erklärt Birgit Wessels. Die erste Gruppe trägt vor: „Wir haben eine synthetische Droge erfunden, mit

dem Namen ‚Sharp‘. Es ist eine Pille, die auf dem Dach der Schule konsumiert werden und berauschen soll, aber nicht abhängig machen. Sie soll bewirken, dass Probleme vergessen werden und die Stimmung besser wird.“

Drogen machen immer abhängig, erfahren die Schülerinnen und Schüler in der späteren Diskussion. Das gilt im gewissen Sinne auch für den Alkohol. Die Referenten wollen wissen, warum getrunken wird, wann, wo und wie oft. Die Schüler erkennen den Gruppenzwang, in den Familien bei Geburtstagen und anderen Feiern, aber auch im Freundeskreis: „Auf einem Bein kann man nicht stehen“ oder „einer ist keiner“.

Sie erfahren aber auch, dass Jugendliche durch Komasaufen besonders gefährdet sind. Bis zum 17. Lebensjahr fehlt ihnen ein Enzym für den Abbau des Alkohols im Körper. Zur Abhängigkeit kommen Spätfolgen. Ein Teufelskreis entsteht. „Aus ihm auszubrechen, kann nur mit Hilfen von außen geschehen und wenn die Betroffenen dazu bereit sind“.